



Abend-

Zeitung.

25.

Freitag, am 29. Januar 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Eb. Hell.]

Die Lebensweise eines sibirischen Bauers *).

Von Naimadschin und Kjachta nach Irkutsk zurückkehrend, traf ich in der Neujahrnacht von 1826, bei einer überaus empfindlichen Kälte, auf der am Selenga-Flusse belegenen Station Arsentzew ein. Wir froren erbärmlich und benutzten diesen Moment des Wechsels der Pferde, um uns in der Poststube ein wenig zu wärmen. Dieß war das erste Neujahrfest meines Lebens, das ich, so viel ich mich dessen erinnern kann, allein in der freien Natur des fernsten Sibiriens, jenseit des Baikalsee's, zu feiern begann. Hier gewährte ich nichts von dem in den volkreichen Städten des civilisirten Europa am Anbruche dieses festlichen Morgens üblichem Gepränge — nichts von dem Hin- und Herrennen kalter Gratulanten. Allein mit meinem Reisegefährten in der großen, völlig verödeten, dennoch selbst mitten im starren Winter nicht ganz reizlosen Natur, begingen wir diesen stillen Morgen in einer herzlichen Andacht zu dem, dessen Vatergüte in allen Weltregionen im gleichen Maße über

seine Kinder herabstrahlt. Die Pferde waren gewechselt, rasch bestiegen wir unsere Kibitke und im Fluge ging es weiter. Mit dem anbrechenden Morgen stieg die Kälte noch mehr, mein Begleiter erfror sich beide Backen und einen Theil der Nase. Bis zur nächsten Station hatten wir 32 Werste zurückzulegen, wir erreichten sie in anderthalb Stunden. Ohne uns die mindeste Ruhe zu gönnen, eilten wir vorwärts. Dreizehn Werste von dieser letzten, am linken, überaus flachen Ufer der Selenga, gewährten wir in geringer Entfernung vom Fahrwege das große Krondorf Tarbagatay, nur von russischen, aus dem innern europäischen Rußland hierher übergeführten Ackerbauern bewohnt. Trotz dem, daß es im fernen Sibirien liegt, hat das Dorf durch die majestätische Umgegend eine wahrhaft romantische Lage, die uns ungemein anzog. Hart am Dorfe links erheben mehrere überaus hohe Felsberge ihre stolzen Häupter bis zum Horizont heraus, von ihnen nenne ich nur die ausgezeichnetern; den Zangen, den Kirik, Baranow und den höchsten dieses ganzen Bezirks, den Orgol; letzterer gleicht von ferne durch seine sonderbare Gestalt einem alten Ritterschlosse, mit Thürmen und Spitzen versehen. In dem Moment, als sich uns das Dorf in paralleler Richtung mit unserm Wege präsentirte, erhielten gerade die Strahlen der blutroth aufgehenden Sonne freundlich schön die Fenster der Häuser. Die Bewohner sind alle Anhänger der altgläubigen, oder von der orthodoxen griechischen Kirche abtrünnig gewordenen

*) Fragment aus der im Jahre 1827 erschienenen Reisebeschreibung des Herrn von Martos über Ost-Sibirien, in das Deutsche übertragen von Leonhard Freiherrn v. Budberg, und als Skizze aus der ehestens von ihm im Druck erscheinenden „Galerie der neuesten Reisen durch das ganze innere Rußland, die Moldau, Wallachei, Sibirien und die Halbinsel Kalifornien“.

Sekte, wurden schon unter der Regierung Catharinens der Zweiten aus verschiedenen Gouvernements Weißrusslands hieher versetzt und ihrem ursprünglichen Berufe entsprechend als Landleute angesiedelt. Die Neugierde drängte uns, das Dorf zu besuchen, um seine Bewohner genauer kennen zu lernen, von deren gegenwärtigen Wohlfahrt in Sibirien ich auf der Reise viel gehört hatte. Es breitet sich in einer großen Ebene aus und ist mit zwei geschmackvoll erbauten Kirchen geziert. Der bitteren Kälte ungeachtet fanden wir die Landleute des Feiertags wegen festlich geschmückt gruppenweise vor den Hausthüren stehen, das Frauenzimmer zierlich in russischer Landesracht gekleidet, auf dem Haupte die hier, wie auch in vielen nördlichen Gouvernements des europäischen Russlands, bei dem Landvolke üblichen hohen, oben spitz zulaufenden Mützen, mit Perlen-Reihen garnirt, die jugendlichen hatten ihre Gesichter mit Schleiern verhüllt; die Männer trugen ihre winterlichen Festtagkleider, wobei ihnen die Mützen schief, von der linken Seite den Kopf bedeckten, während dessen ganze rechte Hälfte der rauhen Luft preisgegeben war. Diese Gruppen artiger Landleute im fernsten Winkel Ost-Sibiriens versetzten mich in der Phantasie ganz in meine heimischen Fluren, in's südlich-europäische Russland zurück und lange konnte ich von meinem Befremden über diesen hier so ganz unerwarteten Anblick nicht zurückkommen. Unser Fuhrmann hielt vor einem der Bauerhäuser, in das wir sogleich hinein gingen. Ein reines Vorhaus führte uns in ein sehr sauber eingeräumtes Zimmer, das mir bei der ersten Musterung ungemein gefiel. Die Meubeln, sämmtlich von Mahagoniholz, waren sehr geschmackvoll gearbeitet, der Fußboden mit Teppichen belegt, große Spiegel in zierlichen Rahmen hingen an den Wänden; ich trete in ein anderes Zimmer und gewahre eine Wanduhr, die beim jedesmaligen Schlage ein Musikstück spielt. — Nachdem ich endlich von meinem Befremden über die Wahrnehmung aller dieser Gegenstände ein wenig zu mir gekommen, frage ich eine uns gleich im Eintreten gefolgte Bäuerin, wem gehört dieses Haus? — „Einem Bauer dieses Dorfes, das dem Canton Werchneudinsk, mit ihm aber dem Gouvernement Irkutsk beigezählt wird!“ antwortet sie mir. Wirklich ist die Cantonstadt Werchneudinsk von diesem Dorfe nur etwas über sieben Stunden entlegen. — „In diesem Augenblicke — fährt die Frau in ihrem Berichte fort — ist unser Wirth nicht zu Hause, er ist zur Stadt gefahren, wir erwarten ihn aber noch heute zurück.“ —

Unterdessen trat die Hausfrau selbst herein, gratulirte herzlichst zum neuen Jahre und äußerte, sehr froh zu seyn, am heutigen Tage Gäste zu empfangen und wiederholte die Versicherung von der baldigen Rückkehr ihres Mannes. Während dieses Gesprächs tritt ein schönes, junges Mädchen ein, servirt uns Thee, der überaus gut war. Zwei Stunden darauf bittet man uns zum Mittagisch. Man trägt vier Schüsseln auf, die recht gut zubereitet waren. Das Tafelservice war überaus rein und zierlich, alles dieß zusammen erregte in uns den besten Appetit.

Sobald die Dämmerung einbrach, brachte man uns Lichter. Die Wirthin besuchte mich wieder und sagte: „Sie langweilen sich gewiß viel bei uns in Tarbagatay, zur Zeitverkürzung bringe ich Ihnen etwas zum Lesen, das gewiß Ihr Interesse erregen wird, es sind die neuesten politischen und literarischen Tagblätter, die so eben aus Petersburg hier in Sibirien eintreffen!“ — Ein abermaliger Gegenstand der Bewunderung für mich! Wie, — fragte ich voll Erstaunen — Ihr bekommt hierher, in einer Entfernung von 6500 Wersten von unserer nordischen Hauptstadt, unsere Petersburger Zeitungen? — „O ja, — antwortete sie kalt — mein Mann hat auf die meisten derselben abonniert und erhält sie ziemlich prompt.“ — Ich machte mich nun ohne Zaudern an deren Durchblätterung, die mir bei meiner schon mehrmonatlichen Abwesenheit aus Europa dem Inhalte nach noch ziemlich unbekannt waren. In dieser Beschäftigung verging mir der Abend des ersten Jahrtages sehr angenehm.

Tarbagatay breitet sich auf zwei Werste in gerader Linie auf der Fläche aus, wodurch es in der Ferne einen schönen Anblick gewährt. Es zählt an 110 Wohnhäusern und über 700 Bewohner, liegt an zwei Flüssen voll der mannigfaltigsten und schmackhaftesten Fischgattungen; außerdem hat es noch ganz in der Nähe die Selenga, in der den Einwohnern privilegirte Fischfänge zustehen, die ihnen stückweise aus derselben Stöcke von 120 Pfund an Gewicht geben. Der Ackerbau ist das Hauptgewerbe der hiesigen Bauern, und wirklich in einem hohen Grade der Vollkommenheit; das Getraide gedeiht hier trefflich, nicht selten giebt der Roggen den zehnfältigen, das Sommerkorn gar den zwanzigfältigen Ertrag wieder. Nächstdem sind die Tarbagatayer kühne und geschickte Jäger, von denen Elenthier, Rehe, wilde Ziegen, Bären, Wölfe und Füchse jährlich in bedeutender Zahl erlegt werden. Sämmtliche Bauern sind mit allen Bedürfnissen in

ihren Haushaltungen reichlich versorgt und die Zufriedenheit ihres Aeußern trägt schon das Gepräge des blühendsten Bestandes der Colonie. Die von ihr unterhaltenen Hornvieh- und Schafheerden erstrecken sich auf mehre Hundert, gleichfalls befinden sich zum Anbau des Landes auf derselben weit über hundert gut conditionirter Pferde; doch giebt es in dem weiten Sibirien noch wohlhabendere Landbau-Ansiedler von russischen Bauern als diese.

Mit ihrer (wie ich oben anführte), schon unter Catharinens der Zweiten Regierung bewirkten Ueberführung hatte es folgende geschichtlich-merkwürdige Bewandniß: Als von der rechtgläubigen griechischen Landesregierung abgefallen und ihrem besondern Glauben zugethan, gaben sie sich alle ersinnliche Mühe, Leute ohne Unterschied des Standes, der Aufführung und der Religion, oft der Regierung entschlüpfte Missethäter bei sich aufzunehmen, zu verbergen und dann durch Ueberführung in ihre Sekte, diese in's Unabsehbare zu vergrößern. Vorzüglich nachtheilig wirkte dieses Benehmen auf die öffentliche Sicherheit, welche die Regierung nicht mehr in dem nothwendigen Grade aufrecht zu erhalten vermochte, weil Verbrecher aller Art ihren Strafen dadurch zu entgehen wußten, daß sie in die ihnen von jenen Irrgläubigen gewährten sicheren Asyls flüchteten. Man ergriff mehre, theils gelinde, theils strenge Maßregeln, um letztere von diesem Verfahren abzuschrecken; doch alle Mittel, sie andern Sinnes zu machen, waren vergebens. Da erließ der große, scharfsinnige, für jedes Vergehen die rechte Strafe findende Geist Catharinens im Jahre 1765 den gemessenen Befehl, die Sektirer ohne Verzug nach Sibirien überzuführen; — so wurden in verschiedenen europäischen Gouvernements bis auf 40,000 Individuen aufgefangen und an mehren Orten Sibiriens, im Gouvernement Tomsk, an der Selenga, am Irtysh, jenseit des Baikalsees, selbst an den Grenzen China's, colonisirt — und jetzt können sich nach Verlauf von einigen 60 Jahren die von ihnen cultivirten sibirischen Landstriche den besten russisch-europäischen an die Seite stellen. Jedem Ansiedler gab die Regierung bei seiner Ankunft an Stell und Ort zur ersten häuslichen Einrichtung ein Pferd, eine Kuh, ein Pflugschaar und Korn zur Aussaat, alles Uebrige blieb dem beharrlichen Fleiße allein überlassen, und dieser hat wahrlich segensreiche Früchte in ihren heutigen Nachkommen getragen. — Vor etwas über 60 Jahren zurück standen an der Stelle des heutigen so wohlbe-

bauten und bevölkerten Dorfes Tarbagatay einige elende nomadische Kosaken-Zelte, kaum waren aber die industriösen Exilirten dahin gekommen, so gewann alles bald eine ganz andere Gestalt und veränderte sich in wenigen Jahren so zum Vortheil, daß man diese Gegend kaum wieder erkannte.

Ich kehre zu meinen gastwirthlichen Wirthsleuten zurück; am andern Tage kehrte auch der Hauswirth aus der Stadt heim. Seinen mir in mancher Beziehung merkwürdig dünkenden Namen zeichnete ich in mein Tagebuch, er heißt Saigrajew. Nachdem er mich einen flüchtigen Umblick in seinem äußern Hausstande hatte thun lassen, führte er mich in ein isolirtes kleines Zimmer, das er sein Studienkabinet nannte. Hier fand ich eine recht artige Handbibliothek und in ihr unsere beliebtesten Schriftsteller, die bessern unserer periodischen, in Petersburg und Moskau erscheinenden Zeitschriften aufgereiht, nächstdem auch eine kleine Sammlung guter geographischer Charten, die unlängst erst in Petersburg erschienen waren. — „Diese Lektüre — sagte er mir — und meine ländlichen Arbeiten gewähren meinem Leben einen unaussprechlich hohen Genuß.“

Mit rührender Theilnahme verabschiedete ich mich von dieser Bauern-Familie, von der ich in der kurzen Zeit unsers Beisammenseyns viel Lebensweisheit und innige Achtung mitnahm. Unter ihr fand ich seltene Menschen, denn sie schienen mir die wahren Glücklichen zu seyn.

L. Frhr. v. Buddberg.

Das Hochzeitlied.

Ein Mütterlein von alter Zucht und Sitte —
Ein Exemplar aus jener guten Zeit,
Wo waltete noch ächte Frömmigkeit —
Sang täglich früh, in ihrer Kinder Mitte,
Laut ein Gesangbuchlied der Reihe nach;
Mag's oft auch, wie die Faust auf's Auge, passen,
Den alten Brauch kann Mütterchen nicht lassen —
Und so stimmt sie, an Sohnes Hochzeittag,
Fromm an das Lied — 's ist einmal an der Reihe —
Und darin geht gewissenhaft sie fort —
Das Lied: O! Ewigkeit Du Donnerwort! —
Hans horcht und brummt: „Na, Mutter! Gott verzeihe
Mir's — aber was Ihr singt, das Lied paßt nicht —
's ist ja's Gewitterlied!“ Doch Mutter spricht:
„Hans! wenn Zwei zum Altare gehn,
Gewitter stets am Himmel stehn!““

Richard Roos.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Lobt man, was man etwa lobenswerth gefunden,
So sprechen die Leser ganz unumwunden:
„Der Mensch lobt ja Alles, das ist höchst ennuyant,
„Niederträchtig soll er die Leute machen, das ist pi-
quant“,
Und der Redacteur spricht am Ende auch: „Sie sind
gar zu mild,
„Das Zuzahme ist nicht beliebt, werden Sie ein Bis-
chen wild;“
Wird man endlich wild und sagt die Wahrheit etwas
frei,
So erhebt eine and're Parthei ein furchtbares Ge-
schrei;
Hat man endlich gar die Kühnheit zu wagen,
Von einem Schauspieler etwas zu sagen,
Was der ganzen Welt ist bekannt,
Nur er selbst nicht glaubt, so wird man ein Bösewicht
genannt;
Da man somit nichts weiter profitirt,
Als daß man ein böser oder langweil'ger Mensch ge-
scholten wird,
In die Charybdis stürzt, wenn man die Skylla flieht,
Nur Dornen auf dem Weg, nie Rosen blühen sieht,
So kann jeder, wenn er auch den Doctorgrad
Weder in Jena noch Halle erhalten hat,
Begreifen und versteh'n, daß die Lust zu correspon-
diren
Sich endlich muß totaliter verlieren;
Ich habe sie verlorn, die Feder leg' ich nieder,
Geschrieben habe ich, doch schreibe ich nicht wieder.
Was aber dieses Jahres letzte Wochen
Gebracht, werd' ich getreu und ununterbrochen
Zu Vespertinens Füßen legen,
Entlasse sie mich dann und gebe mir den Segen.

Der Christmond war für uns ein Monat reicher
Bonne,
Bei achtzehn Graden Frost schien freundlich doch die
Sonne,
Und froren wir auch gleich, daß uns das Herz er-
behte,
So waren wir doch froh zu seh'n, daß sie noch lebte,
Und blickten zu ihr auf und hofften auch dabei,
Daß sie uns wärmer scheint im Junius oder Mai;
Der Mond hat auch was ihm gebührt gethan,
Er füllte sich wie sonst und sah uns gnädig an,
Und zeigte sich des Nachts so hell und klar,
Daß wir ganz deutlich sah'n wie rasend kalt es war.
Doch nicht allein von diesen Beiden
Empfingen wir Vergnügungen und Freuden,
Wir genossen noch and're Agréments,
Plaisirchens ohne Zahl, so viele Amusements,
Daß selbst Herr Herkules, Alcäus einst genannt,
Der Wunderdinge that, wie aller Welt bekannt,
Den Muth wohl möchte sinken lassen,
Sollt' er, was hier geschah, in wenig Worte fassen.
Ad vocem Herkules fällt mir ein,
Daß es sehr int'ressant müßte seyn,
Wenn der sich einmal wollte bequemen,
Aus des Olympos Höh'n den Weg zu uns zu nehmen,
Und just zum Weihnachtfest, mit seiner ernstern Miene
Und seiner Löwenhaut, hier in Berlin erschiene.

Ich böte mich dem baumstarken Mann
Recht gern als Cicerone an;
Nach Ciceronen Art würd' ich mit ihm parliren,
Und auf dem Weihnachtmarkt umher spaziren.
Welch ein Genuß für mich, würd' ich den Helden
seh'n,
Wie einen Junker Hans an meiner Seite geh'n,
Den Mund aufsperr'n und große Augen machen,
Beim Anblick der ihm neu'n und unbekannt'n Sachen.
Eh bien, Monsieur Hercule, qu'en dites vous,
Nicht wahr, es geht ganz anders in der Welt jetzt zu?
Ja, and're Zeiten, and're Sitten,
Wir sind ein Bischen vorgeschritten,
Und Sie werden gern bekennen,
Daß Ihre contemporains, wie sie auch sich nennen,
Im Grunde weiter nichts als Erbbarbaren
Und ungeschliffne Bengel waren.
O, sprechen Sie mir nicht von Drachen, Löwen,
Schlangen,
Die Sie besiegt, erwürgt und lebend auch gefangen,
In einer Welt voll Schlangen war es leicht zu leben,
Wo es keine Tondeur's, Tallacker's und Lef-
mann's*) hat gegeben,
Und die liebenswürdige Dame Omphale
Zum Christtag nicht verlangte türkische Shawle,
Und Ihre tendre et belle Déjanire
Keine Stoffe aus Paris, daß sie ihr Kleid garnire.
Was Schlangen, Löwen, Drachen!
Mit einiger Courage kann man solchen Bestien den
Garaus machen,
Wir fürchten weder Drachen, Löwen, Bären,
Wenn nur keine Puzhandlungen in der Welt wären.
Sie wissen nicht, was eine Puzhandlung ist?
Run ja, freilich, Sie sind kein Christ.
Ecoutez: Erinnern Sie sich noch an die Bestie von
Lerna?
Ja? Run, Sie hatten einen etwas harten Stand da,
Denn wie Sie absäbelten einen Kopf dieser Schlange,
Wuchs schnell ein neuer und Ihnen wurde schon et-
was bange,
Run begreifen Sie, eine Puzhandlung ist auch eine
Hyder,
Haut man einen grünen Gros-de-Naples-Hut ab,
wächst gleich ein rother wieder,
Je vous assure, daß zwei Löwen und eine Schlange
Unsern Ehemännern nicht würden machen so bange
Als ein einziger Shawl oder Gros-de-Naples-Hut,
Da sinkt aber auch dem Tapfersten der Muth.
Sie können das Alles nicht wohl fassen,
Denn es sind schon ein Paar Jahre, daß Sie die Zeit-
lichkeit verlassen;
Wollen Sie aber jetzt, da Sie einmal da sind, auch da
bleiben,
So sollen Sie das ganze Thun und Treiben
Unserer gold'nen Zeit,
Und alle ihre Herrlichkeit
In wen'ger Tage Lauf genau und völlig kennen:
Wir wollen Sie den Hofrath Löwentödter nennen;
Doch dann muß ich auch bitten,
Daß Sie sich fügen unsern Sitten,
Daß Sie sich frei und anständig bewegen,
Auch die Löwenhaut und den Knüppel ablegen
Und annehmen einen sanften, gefälligen Blick.
(Die Fortsetzung folgt.)

*) Drei der ersten Damenpuz- und Modewaaren-
Handlungen in Berlin.